

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis Holland

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1816

I. Abstecher. Von Mannheim nach Neustadt an der Haardt

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

I. Absteher.

1. Von Mannheim nach Neustadt an der Haardt.

Jedem, der diese gesegneten paradiesischen Gegenden noch nicht bereist hat, ist sehr zu rathen, diesen lohnenden Absteher zu machen. Wer erst einmal dieses freundliche Land mit seinen gastfreyen und jovialen Bewohnern besucht hat, wird dann keiner Ermahnung bedürfen, wiederzukehren. Die Natur hat hier mit verschwenderischer Milde ihre herrlichen Gaben ausgestreut, unter denen der königliche Weinstock oben ansteht. Fruchtbare Ebenen wechseln wohlthätig mit mahlerischen Hügeln und hohen Bergen ab — die Natur hat dem Menschen alles gegeben, um seines Daseyns froh zu werden, wenn seine Wünsche nicht unersättlich sind, und er nicht darin sein Lebensglück sucht, der irdischen Habe immer mehr zusammen zu scharren, um sie nicht dankbar zu genießen — nur zu besitzen!

Von der Rheinschanze aus führt ein Mittelding zwischen Heerstraße und Feldweg nach dem 6 Stunden entfernten Neustadt. Die Dörfer auf diesem

Wege sind meistens wohlhabend. Die Gegend ist fruchtbar, wenn gleich bis in die Nähe von Neustadt ziemlich einförmig und uninteressant. Hochdorf, Poststation.

Neustadt, 5 Stunden von Speyer, 8 von Kaiserslautern, liegt am Fuße des Haardtgebürgs. Seine Lage wetteifert mit den gepriesensten der Pfalz, selbst mit der Heidelbergs, an Anmuth und Reiz, — und der Italiener, Abt Bertola, erklärt sie, nebst der von Deidesheim, für eine der mahlerischsten, die er sah. Die Stadt selbst ist alt, die Straßen eng und unregelmäßig, und nur wenige schöne Häuser zieren sie.

Sehenswerthe Merkwürdigkeiten sind: 1. Die Hauptkirche, im 10ten Jahrh. erbaut, und von Kaiser Ruprecht zur Stiftskirche erhoben und erweitert — Administrator Casimir vollendete Thürme und Dach. Die 99 Centner schwere Glocke stahlen die Franzosen im Anfang des Revolutionskrieges. In den Vorhallen, Paradies genannt, sind die wohl erhaltenen Frescogemälde merkwürdig. Auch befinden sich in dieser Kirche die Grabmäler von Rudolph II. gest. 4. Oct. 1353, Ruprecht I. gest. 16. Febr. 1390; Ruprecht III., Kaiser, gest. in Oppenheim 18. May 1490 (sein Grabstein wurde durch die Franzosen beschädigt. Er selbst ist in der Heiliggeistkirche in Heidelberg beygesetzt). 2. Das Casimirian, von Administrator Casimir aus einem Nonnenkloster, die weiße Klaus genannt, in eine

gelehrte Anstalt verwandelt. Dieses Gymnasium ist noch jetzt eins der besten des Landes, obgleich die verdienstvollen Lehrer in nichts weniger als aufmunternden Verhältnissen leben. 3. Die chemische Fabrik der Herren Schuster und Morian, welche sehr bedeutende Geschäfte macht.

Die schönsten Punkte der Umgebung, wo man die herrlichste Umsicht hat, sind: 1. Das Schießhaus in der Vorstadt, Egypten genannt; 2. die Waldmannsburg; 3. die Steinbrüche des Winterbergs, wo sich das Grabmahl des Preussischen Generals Pfau befindet. Er blieb, 1794, nach einer sehr tapfern Vertheidigung des sogenannten Schänzel bey Landau. Feldmarschall Wurmsler, unter dessen und des Herzogs von Braunschweig Oberbefehl der tapfere Preusse focht, ließ ihm hier die einfache Monument errichten. 4. Das schöne Schloßchen des Hrn. Schusters, mit einem Garten, auf der Haardt (einem auf einem Bergücken mahlerisch gelegenen Dorfe). Diese Anlage bewährt den Geschmack ihres Schöpfers. Man hat von hier die reichste Umsicht nach allen Seiten, besonders nach der Gegend von Heidelberg; die untern Bogen des dortigen Schlosses erscheinen dem Auge ganz deutlich. 5. Der Bergstein. 6. Das Hambacher Schloß. 7. Der Kalmück, die höchste Bergspitze des Haardtgebirgs, wo die Franzosen einen Telegraphen anlegen wollten, und einen 80 Schuh hohen Bau aufführten, um mit Mainz und Landau zu correspondiren.

Die interessantesten Schloßruinen in Neustadts Umgebung sind: 1. Das Wolfsberger Schloß, seit dem 30jährigen Krieg zerstört. Ein unterirdischer Gang führt von ihm, durch das Thal unter der Speyerbach, auf den gegenüberliegenden Königsberg, wo sich Römische Ruinen befinden. Von diesem Schlosse leben viele Sagen im Munde des Volks.

2. Das Hambacher Schloß. 3. Das Haardter Schloß, ehemalige Sommer-Residenz der Pfalzgrafen. In den Ruinen der dazu gehörigen Kapelle sind noch Frescogemälde zu sehen. Friedrich der Siegreiche ist hier geboren. 1696 nahmen es die Engländer ein und zerstörten es; die Franzosen hatten es besetzt. Noch existirt ein verdeckter Weg von Neustadt auf dieses Schloß durch den Ziegelberg. — Der jetzige humane Eigenthümer desselben, Herr Schuster, versagt dem Publikum den Mitgenuß nicht. Spuren einer Römerstraße findet man auf der Vohl — sie führte von da durch den Hambacher und Neustadter Wald. In Neustadt befand sich zu Zeiten des Administrators Casimir, eine Buchdruckerey, welche sich durch vorzüglich guten Druck auszeichnete.

Gute Gasthäuser sind: 1. Der Löwe. 2. Die Post. — Reisegelegenheiten sind: 1. Wöchentlich eine Diligence nach Straßburg und Mainz ic. 2. Eben so eine Kutsche nach Mannheim. Preis 1 fl.

2. Von Neustadt nach Speyer.

Hat man nicht bereits von einem andern Punct der Reise aus Speyer besucht, oder seinen Weg von Mannheim nach Neustadt über diese Stadt genommen, so kann es jetzt schicklich von Neustadt aus geschehen. Man kommt auf diesem Wege durch Hasloch, ein sehr blühendes Dorf mit 4500 Seelen. — Von Speyer selbst ist schon S. 69 die Rede gewesen. Wir machen hier noch den Reisenden auf die Trümmer eines Tempelgebäudes aufmerksam, die sich am Eingange der Stadt, neben dem Ufer des Speyerbachs befinden. — Speyer war der Sitz des Reichskammergerichts bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts.

3. Von Neustadt nach Landau. — 4 St.

Ein überaus blühendes, anmuthiges und reiches Land bis an jene ehemalige Gränzfestung Galliens, die nun Deutschland zurückgegeben ist. Die herrlichsten Weine werden hier auf den anmuthigsten Hügeln gewonnen. Der Weg längs dem Haardtgebirge, über Hambach, ist sehr romantisch. Das Schloß Kastanienburg, bey letzterm Orte, wurde von Kaiser Heinrich IV. erbaut. Im Bauernkriege (1525) eroberten es die Bauern des Pfeddersheimer Gaues. In den Kellern fanden sie 100 Fuder Wein, welche sie in 14 Tagen leerten. Eine herrliche reiche Aussicht in die reizenden Rheinz-

gegenden lohnt der kleinen Mühe, den Berg zu ersteigen. Die Ruinen der Burg sind sehr malerisch. — St. Martin, mit dem noch bewohnten alten Schlosse Grottsberg, ehemaliges Eigenthum der von Dalberg. Diese Burg ist wegen ihrer Bauart und alterthümlichen inneren Einrichtung merkwürdig. Unterirdische Gänge, Gewölbe, Wohnzimmer im Geschmack alter Zeit u. findet der Reisende hier. — Edenkoben, ein bedeutendes Dorf mit 4500 Einwohnern. Von dem ehemaligen Nonnenkloster Heilsbruck sind Thurm und Kirche noch vorhanden. — Edesheim, Dorf, mit zwey Schlössern. Gasthaus: zur Blume.

Landau, Poststation. 18 St. von Strasburg, 20 von Mainz, 10 von Mannheim. Seine Hauptmerkwürdigkeit sind die Festungswerke. Außer ansehnlichen Bierbrauereyen sind die sonstigen Gewerbe und der Handel von wenig Bedeutung. Gasthäuser: 1. das goldene Schaaf, 2. der weiße Schwan, 3. die drey Könige. — Wer von Landau nach Strasburg reisen will, findet häufig Gelegenheit dazu mit Netourchaisen; man zahlt dann gewöhnlich 14 bis 16 Franken bis Strasburg.

Zwey Stunden von Landau ist das romantische Innweiler Thal, mit dem Städtchen Innweiler. Die Queich durchfließt das Thal. In der Gegend verdienen mehrere interessante Schloß-

ruinen besucht zu werden — z. B. Eschbach, in der Nähe von Klingenstein, Nieburg bey Nothe (durch seinen trefflichen rothen Wein bekannt), besonders aber die Burg Triefels auf einer Höhe des Vogesischen Gebürge. Der Sage nach soll in dieser Burg der ritterliche König Richard Löwenherz gefangen gehalten worden seyn, bis die Waffengenossen des Helden, unter der Leitung seines Freundes und Minnesängers Blondel, ihn befreiten.

4. Von Neustadt nach Kaiserslautern.
(Nacht Stunden.)

Dieser Abstecher ist zwar etwas weit, und möchte wohl, da er nicht ganz mit dem Plan der Hauptreise zu vereinigen ist, selten gemacht werden. Doch wollen wir, da die Gegend wirklich reich an wildromantischen Schönheiten und interessanten Burgruinen ist, und in so fern einen andern Charakter hat, wie die bisher beschriebenen, dem Reisenden den Weg andeuten.

Ein anmuthiger Weg durch das romantische Neustadter Thal führt uns zuerst nach Lambrecht, einem Dorfe mit 3000 Einwohnern und einem Kupferhammer. Aus ihrem Vaterlande vertriebene Hugenotten legten es an; früher stand ein Nonnenkloster da. Jetzt wird es von Tuchmachern, ihren Nachkömmlingen, bewohnt. Die dasige Kirche ist im rein Gothischen Styl gebaut. Lambrecht war

vor der Französischen Revolution Eigenthum der Universität Heidelberg. — Eine Stunde von Lambrrecht liegen, in einem wilden Bergthale, das die Speyerbach durchfließt, die Bergschlöffer Ervenstein, Breitenstein und Spangenberg. — Neidenfels, mit einem Schlosse. — Frankenstein, mit einem Bergschlosse, Wohnsitz der ehemaligen Ritter von Frankenstein. Poststation. Hier tritt die Spira in das waldige Neustädter Thal. Gutes Wirthehaus bey Posthalter Ritter. — In der Nähe dieses Dorfs findet man die schönen Ruinen des alten Bergschlosses Diemerstein. — Wallenberg, mit einem Grabmale des Schwedischen Generals Torstensohn, nahe an der Straße — es besteht in einer Säule mit einem Kreuze auf dem Capitäl. — Kaiserlautern.

5. Von Neustadt längs dem Haardtgebürge nach Dürkheim, Grünstadt, dem Donnersberge.

Die Gegend, welche der Reisende jetzt durchwandert, gehört ohne Zweifel zu den reizendsten der paradiesischen Pfalz, und ganz eigentlich gilt von ihr, was wir im Anfange dieses Abschnittes im Allgemeinen von diesem schönen Lande gesagt haben.

Zuerst gelangt man nach Musbach, zur Rechten die schöne Ebene, zur Linken das beträchtliche Dorf Haardt, das sich äußerst pittoresk auf einem

Berggrücken hinzieht. Am Fuße des Haardtgebürgs reißt sich beinahe Dorf an Dorf bis Dürkheim.

Deidesheim, mit den Ruinen einer Bergveste. Gasthaus: zum Schwanen. — Forst, wo ein vorzüglicher Wein wächst. — Wachenheim, dessen Hügel ebenfalls den trefflichsten Wein liefern. Ruinen eines Bergschlosses. — Diese drey Hauptweinorte haben die reizendste Lage, und bezeugen den Wohlstand ihrer Bewohner zum Theil durch Pallast: ähnliche Häuser. Die edelste Gastfreundschaft — die Blüthe der Humanität — welche dem Pfälzer so besonders eigen ist, wird von ihnen nicht hintangeseht. —

Wir erreichen nun Dürkheim, mit seinen Carolinen in der Ebene, am Eingange eines romantischen Thales, und am Bach Isenach, welcher bey Frankenthal in den Kanal fließt, und den alten Worms: und Speyergau theilt. Poststation auf der Straße nach Kaiserslautern u. Dürkheim war ehemals die Residenz der Fürsten von Leiningen. Ihr Residenzschloß wurde im Jahr 1794 von den Französischen Raubkommissären durch Brand zerstört. Was von diesem und dem dabey gewesenen schönen Englischen Garten noch übrig blieb, wurde späterhin durch die wohlbekannten Französischen Finanzoperationen verschleudert. Das Nämliche geschah mit den Ruinen des Klosters Limburg und des Bergschlosses Hartenburg. Doch gereicht es einigen Bürgern von Dürkheim, welche solche

kauften, zur Ehre, daß sie dieses vaterländische
 Denkmal stehen ließen, wofür der Spekulations-
 geist der Fremden freilich keinen Sinn hatte. Die
 Trümmer der Abtei Limburg stehen nahe bey
 Dürkheim auf dem Gebirge. Sie wurde von
 Kaiser Konrad II. und seiner Gemahlin Gisela
 im 11. Jahrhundert erbaut, und zwar auf der
 Stelle, wo vorher ihre Burg gestanden, und ihr
 Sohn Konrad durch einen unglücklichen Sturz
 das Leben verloren hatte. Späterhin wurden die
 Mönche des Klosters in eine langwierige Fehde
 mit den Grafen von Leiningen verwickelt, welche
 auf ihrem Grund und Boden das Schloß Harten-
 burg aufführten, bis sie endlich im Jahr 1504
 Graf Emich VIII. mit seinen Reichsigen, zu wel-
 chen sich auch Dürkheimer Bauern schlugen, über-
 fiel, und die prachtvolle Kirche, worin sich 20 Hoch-
 altäre befanden, nebst allen übrigen Gebäuden rein
 ausplündern und in Brand stecken ließ. — Man
 genießt von dieser Höhe den prächtigsten Hinblick,
 gegen Osten auf die reizenden Fluren, durch welche
 sich der königliche Rhein windet, gegen Westen
 aber in die schauerliche Wildniß. An die nahe
 liegende alte Hartenburg hatte der Fürst ein Schloß-
 chen, mit schönen Umgebungen, worin er zahmes
 Wild zc. hielt, erbaut, welches der Revolutions-
 krieg verwüstete. — Steigt man an der andern
 Seite der Stadt den Berg hinan, so gelangt man
 an die Ringmauer, auch Heidenmauer ge-

nannt. Dies ist ein Kreis von aufgethürmten Steinen, von ohngefähr einer halben Stunde im Umfange. Nach Urkunden hatte der Hunnenkönig Attila, als er sein Heer durch diese Gegend führte, auf diesem Platze sein Lager errichtet. Vermuthlich war es früher ein wohlverwahrtes Lager der Römer, welches Attila benutzte. Man glaubt, daß der dabey befindliche sogenannte Teufelsstein ein Opferplatz dieser Völker war. — Wer von Dürkheim aus einen Absprung nach dem anderthalb Stunden entlegenen Drachenfels machen will, wird seine Mühe reichlich belohnt finden. Dieser Berg war, wenn jemals Druiden zur Zeit der Gallischen Ansiedelung in diesem Lande waren, unstreitig ihr Sitz, und der Ort ihrer Opfer, die man von hier aus im größten Theile des Landes sah. Dieser Fels tritt aus einem der höchsten Berge der Gegend hervor und bildet eine Terrasse, unter welcher sich eine Aushöhlung, wie ein Brückenbogen befindet, wo man auf der einen Seite das anmuthigste Gemälde des Rheinthals, auf der andern die ganz verschiedene Darstellung des Ueberblicks waldiger Gebürge sieht. In den Legenden des Landmanns spielt derselbe die bedeutende Rolle des Ortes, wo der gehörnte Siegfried die geraubten Töchter des Landes aus der Gewalt des Drachen befreite. Im Thale liegen Ruinen mit den seltsamen Legenden: Namen: Murr' mir nicht viel; Schau dich nicht um. — Dürkheim besitzt ein

Gymnasium. Das Städtchen ist zehn Stunden im Umkreise durch einen alljährlich auf den ersten Sonntag im September gehaltenen, sogenannten Wurstmart, wohl gekannt, und hat sich auf diesen Festtag eines gar zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Das beste Wirthshaus ist die Post.

Eine gute halbe Stunde von Dürkheim liegt Ungstein, mit trefflichem Weinwachs, der den Namen dieses Dorfes berühmt gemacht hat. Die sonst hier befindliche Kunkelrüben- und Zuckerfabrik ist eingegangen. Nicht weit davon, am Gebürge, versteckt sich malerisch in einem Obsthain Karlstadt (auch wohl Kahlstadt genannt), dessen Wein gleichfalls zu den vorzüglichsten der Gegend gehört. Die Lage dieses Dörfchens ist wahrhaft idyllisch.

Nach einer halben Stunde erreicht man nun das wohlhabende Dorf Erpolzheim, und schlägt von hier aus einen nähern Feldweg über Freinsheim nach Grünstadt ein. Freinsheim ist ein ziemlich ansehnliches Landstädtchen, dessen Weinberge, so wie die von Erpolzheim, auch sehr guten Wein liefern.

Grünstadt ist ein heiteres Landstädtchen, von einem Obsthain umgeben. Es ist hier ein gutes Gymnasium. Eine halbe Stunde davon, in Karbach, ist eine merkwürdige Baumwollspinnerei und Rankenfabrik, welche einem Hrn. Trautwein gehören. Der Mechanismus der Vorrichtungen ist bewundernswerth und spricht dem Erfindungsgeiste

des Mannes, der ihn — ohne Muster und Vorkenntnisse — zu Stande brachte, ein rühmliches Zeugniß. — Grünstadt ist der Geburtsort zweyer berühmter Maler, von Holbein und Seekah. Es war ehedem die Residenz der Grafen von Leiningen-Westerburg. In dem Schlosse befindet sich jetzt eine nicht unbeträchtliche Fayence-Fabrik. In dem nahen waldreichen Thale liegt auf einem Berge das Stammschloß jener Fürsten. Am Fuße dieses Berge, bey dem Dorfe A l t l e i n i n g e n, strömt Quellwasser aus 19 Armdicken Röhren, und bildet einen Bach. Weiterhin im Thale liegt der bekannte M a z e n s b e r g *), mit zerstreuten Hütten, deren Bewohner gewöhnlich im Lande als Musikanten herumziehen, auch wirklich besondere Anlage zur Tonkunst zeigen.

Von Grünstadt aus macht man die sehr belohrende Excursion auf den Donnersberg. Auf diesem Wege begleitet den Wanderer die lüppigste und herrlichste Vegetation bis auf den Gipfel des Berge. An seinen Fuß lehnen sich die fettesten Wiesen und Fruchtfelder, und seine höhern Regionen liefern die königliche Eiche und kräftige Buche in einer Vollkommenheit, die in Erstaunen setzt. Sein Rücken endlich trägt vortreffliches angebautes Feld, fruchtbare Triften und gute Weiden. Der hier bez.

*) Dieser Mazenberg war ehemals wegen des Raubgesindelberüchtigt, das hier seinen Schwirwinkel hatte — jetzt ist er's weniger. Er ist fast 2 Et lang. Die Bewohner sind ein Gemisch von Deutschen, Franzosen, Italienern &c.

findliche Menoniten: Hof war ehemals ein Kloster, St. Jakob genannt. — Zuerst besuche der Wanderer den Hirtenfels, und genieße, wenn es ihm so gut wird, des herrlichen Anblicks der aufgehenden oder untergehenden Sonne, und der reichen Umsicht nach Worms, Speyer, der Bergstraße, dem Rheinthale &c. — Auf dem Königsstuhle, einem andern höhern Gipfel des Donnersbergs, hat man die Aussicht in gebürigige und waldige Gegenden.

Wer mit eigenem Wagen reist, es sey von Grünstadt oder von Kirchheim: Volanden aus, nach Kaiserslautern oder nach sonst einem Orte an der schönen Straße, welche von Mainz dahin führt, mag seine Excursion auf den Donnersberg und nach den interessantesten Punkten seiner Umgebung selbstermaßen einrichten: auf der Poststation Stanzelbühl verläßt er den Wagen, schießt ihn voraus nach Winnweiler, wo er ihn bey dem Wirthe, Herrn Zahn, auf sich warten läßt, und beginnt nun die Fußwanderung. Das Dörfchen Tannenfels, fast in der Mitte des Bergs gelegen, von Kastanienbäumen umgeben, wird ihn zuerst freundlich ansprechen. Am Ende des Dorfs steht ein ungeheurer Kastanienbaum, der etwa 29 Fuß im Umfange mißt. Von hier aus ersteigt man vollends den Berg, und nimmt den Rückweg über das Dörfchen Marienthal, wo die Gothische Kirche der Beschauung werth ist, so wie das darin befindliche, recht gut in Sandstein gearbeitete, Grabmal der

Grafen von Falkenstein. Auf einem abgesonderten Sarkophag, mit der Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solchen ist das Himmelreich“ — sind die früh verstorbenen 7 Kinder eines Grafen von Falkenstein abgebildet. Sie wurden alle nicht Ein Jahr alt, und starben in den Jahren 1756 bis 63. — Durch das herrliche Falkensteiner Thal vollendet der Wanderer seinen Rückweg nach Winnweiler. Dieses noch wenig gekannte Thal, verdient in jeder Hinsicht den Besuch des für Naturschönheiten empfänglichen Reisenden, indem es wohl mancher den gepriesensten und reizendsten Thälern des Rheins vorziehen wird. Mitten inne findet man die mahlerischen Ruinen der Bergveste Falkenstein, zu Ende des dreißigjährigen Kriegs von den Franzosen zerstört. Mehrere darin gefundene interessante Papiere wurden in dem, nun abgerissenen, Winnweiler Schlosse aufbewahrt, bey Annäherung der Franzosen im J. 1793 aber fortgebracht. *) Die brauchbaren

*) Für Freunde alter Curiositäten hier nur einige spätern aus einem Diarium eines Hofmeisters der Letzten der von Falkenstein: „Als die beiden jungen Grafen ansienens benegelt zu werden, hat sie ihr Herr Vater zu den Rauen nach Grumbach gesandt, um Mores zu lernen, und hat solchen ein gräßlich Reisegeld mitgegeben, einem jeden 30 Albus — Item: die Erzählung von einem Kirchweihfest in Marienthal, wo die jungen Grafen mit ihrem Hofmeister 3 Tage gebanketirt und sich gräßlich aufgeführt haben, so daß sie in diesen 3 Tagen die ungeheure Summe von 9 Albus verpraßten!“

Vaufteine an dem Mauerwerk des Schloßes wurden nach und nach von den Einwohnern des Dorfes Falkenstein bey dem Bau ihrer Häuser verwandt. Unter andern befindet sich noch jetzt vor der Hausthüre eines dortigen Bürgers ein Stein als Vorplatte, welcher über dem Hauptthor der Burg eingemauert war, und worauf die Worte eingegraben sind: „Melchior wie du willst!“ Von der Bedeutung dieses Steins lebt im Munde des Volkes folgendes: „Einer der letzten Grafen von Falkenstein hatte einen Bruder, Namens Melchior, welcher mehrere Schlösser im Rheingau besaß, und sich dort aufhielt. Dieser Melchior war seinem Bruder, aus unbekanntem Gründen, sehr feind, und erschien eines Morgens plötzlich mit seinen Keisigen auf der Anhöhe vor der Burg Falkenstein, seinen Bruder unter vielem Schimpfen und Drohen zum Zweykampf herausfordernd. Dieser, ein frommer Rittermann, suchte aus der Burg durch Zureden den zürnenden Bruder zu besänftigen; aber vergebens; der aufgebrachte Melchior drohte die Burg zu stürmen. Als nun alles Zureden fruchtlos war, verließ der Graf das Burgfenster mit dem Ausruf: „Melchior wie du willst!“ Diese Worte überwältigten den ohnehin gerührten Melchior vollends; er begehrte Einlaß, und bey festlichem Schmauß und Banketen ward die Versöhnung der Brüder gefeiert, zu deren ewigen Erinnerung die bedeutsamen Worte in einen schönen Sandstein gehauen und über

dem Thor eingemauert wurden.“ — Am Ausgange des Falkensteiner Thals liegt Winnweiler; dies war ehemals die Hauptstadt der Grafschaft Falkenstein, die in ältern Zeiten ihre eigenen Grafen hatte, nachher aber an das Haus Lothringen und von diesem an Oesterreich kam. Das Städtchen hatte ein (jetzt abgerissenes) Schloß und liegt in einer der reizendsten Gegenden. Es zählt gegen 1000 Einwohner. In der Nähe ist eine bedeutende Eisenschmelze. In Im sb a ch, eine halbe Stunde von Winnweiler, hat sich ein trefflicher Oekonom angesiedelt, der sehr wohlthätig auf die Gegend wirkt. Hier nimmt den Reisenden sein Wagen wieder auf, und wir begleiten ihn noch bis zum Städtchen Otterberg, 2 Stunden von Winnweiler, in einem romantischen Thale gelegen, um ihn auf die dasige Kirche aufmerksam zu machen, welche für eine der schönsten in Deutschland gehalten wird. Sie ist durchaus von Quadersteinen und in Form eines Kreuzes gebaut. Das Langhaus gehört den Reformirten, der Chor den Katholiken. Auf jeder Seite des Langhauses stehen zehn viereckigte Pfeiler, worauf Kirche und Nebengebäude ruhen. Ein jeder Pfeiler ist zehn Deutsche Werkschuhe breit. Die Länge der ganzen Kirche beträgt 263 Schuhe, die Breite von Pfeiler zu Pfeiler 34, der Quergang des Kreuzes am Chor aber 121 Schuhe in der Länge, und 34 in der Breite. Von den Nebengängen der Kirche, welche beinahe halb so hoch, als diese,

gewölbt, und mit besondern Dächern versehen sind, ist der zur Rechten bis an den Querbalken des Kreuzes 130 Schuhe lang und 15 breit; der zur Linken ist so lang, als der vorige, aber nur 12 Schuhe breit; die ganze Breite des Langhauses, Pfeiler und Nebengebäude mit eingeschlossen, beträgt 81 Schuhe. Die Höhe der Kirche hat ohnzufähr 100, und die Mauerdickung 8 $\frac{1}{2}$ Schuhe. Die Kirche hatte fünf Eingänge, wovon jetzt drey zugemauert sind. Oberhalb der Thüre des Haupt-Eingangs stehen die Worte: Memento Conradi. Man glaubt, daß dieses dem edeln und tapfern Konrad III., dem ersten Kaiser vom Schwäbischen Stamm, als Erbauer dieser Kirche, gelte. Es finden sich hier mehrere Grabsteine von Otterburger Leuten. Der Thurm dieser Kirche wurde durch den Blitz zerstört.

Von Otterberg sind es noch 2 Stunden nach Kaiserslautern. Die Ueberbleibsel des Schlosses, welches Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) hier erbaute, hat der Vandalismus der jüngstverflossenen Zeit vertilgt. Dieses herrliche Denkmal eines kräftigen Geistes wurde von den Franzosen um eine Kleinigkeit verkauft und dann abgerissen.

Für die, denen Zeit und Umstände es gestatten, in der Gegend des Donnersbergs länger zu verweilen, führen wir hier unter andern noch folgende, des Besuchs werthe, Orte an:

Kirchheim : Volanden, 1 St. vom Donnersberge, auf der Straße nach Kaiserslautern, ehemalige Residenz der Fürsten von Nassau : Weilburg; jezt ein ziemlich unbedeutendes Landstädtchen. Die Lutherische Kirche mit der Familiengruft der Fürsten von Nassau : Weilburg, und einer vortreflichen Orgel, ist in edelm Styl erbaut. Der ehemalige fürstliche Park ist von dem jezigen Besitzer in einem etwas kleinlichen Geschmack neu angelegt. *)

Göllheim, gleichfalls an der Landstraße gelegen — wegen des Denkmals eines Besuchs werth, das auf dem Felde, in der Nähe, dem hier 1298 in der Schlacht gefallenen Kaiser Adolph von Nassau gesetzt wurde, von den Landleuten des Königs Kreuz genannt. Eine hohe Ulme beschattet den einfachen Stein, in Form eines Kreuzes, mit der Inschrift :

*) Für solche Anlagen theilt Matthiſon in seinen Erinnerungen (B. I. S. 377.) eine Inschrift mit :

Undurch wird männiglich gebeten,
Den Berg alhier nicht platt zu treten;
Man lasse nirgends Hunde laufen,
Eie möchten sonst den See auslaufen;
Item darf niemand sich erkühnen,
Zu nah den breitternen Ruinen,
Und bey den pappnen Sarkophagen,
Zu rauchen oder Feuer zu schlagen;
So frech wird auf dem Inselein
Von selber wohl kein Fremder seyn,
Und stecken gar den Felsen ein.

ANNO MILLENO TRECENTIS
BIS MINVS ANNO.
IN IVLIO MENSE . REX ADOL-
PHVS CADIT ENSE.

RENOVATVM HOC MONVMEN-
TVM SVB LVDOVICO COMITE
GENEROSISS : A NASSAV
ANNO 1611

Ueber Grünstadt und Bockenheim mag der Rei-
sende nun, durch das schöne Zellerthal, nach
Worms gehen, und die Rheinreise fortsetzen, oder
nach Mannheim zurück, um den Weg über Hei-
delberg und die Bergstraße nach Frankfurt
zu nehmen, wohin wir ihn geleiten werden.
